

Menschenrechte: Wenig Feind', wenig Ehr'

Anlässlich des Tages der Menschenrechte gab der Jurist Robin Schädler am Donnerstagabend im Haus Gutenberg eine eindrückliche Einführung in die Arbeit des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR).

BALZERS. Über 60 Interessierte, darunter Regierungschef Adrian Hasler, mehrere Landtagsabgeordnete sowie Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur folgten der Einladung von Amnesty International Liechtenstein und dem Haus Gutenberg. Die Präsentation von Robin Schädler, der vergangenen Sommer ein Praktikum beim EGMR in Strassburg absolvierte, war nicht nur äusserst spannend und informativ, sondern löste in der Folge auch eine rege Diskussion beim Publikum aus.

Entwicklung der Menschenrechte

Die erste zurückverfolgbare Spur der Menschenrechte führt zu König Johann, der 1215 mit dem Adel eine Vereinbarung über grundlegende Rechte wie z. B. das Recht auf Eigentum getroffen hat, die heute als Magna Carta bekannt ist. 400 Jahre spä-

ter, 1628, richtete das Parlament von England eine Petition an König Karl I., die «Petition of Rights», um unter anderem willkürliche Festnahmen zu stoppen. Im Zuge der französischen Revolution entstand die «Déclaration des droits de l'homme et du citoyen» (1789). Die «Bill of Rights», die 1791 in den USA verfasst wurde, ist heute noch in der US-Verfassung verankert. Leider war auch sie weitgehend wirkungslos für viele Jahrzehnte, und die Diskriminierung von Schwarzen oder die Sklaverei wurde weiter praktiziert. Die erste Genfer Konvention von 1864 entstand in enger Verbindung mit dem Roten Kreuz, was auch als erstes Logo eingesetzt wurde. 2005 ergänzte der rote Kristall dieses als unabhängiges Symbol. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 setzte sich grossflächig

durch und wurde zum meist-übersetzten Dokument der Welt. Doch auch dies war nur eine Erklärung und nicht rechtlich verbindend, bis 1966 der UNO-Pakt I und II beschlossen wurden. Wie die Geschichte zeigt, gab es Menschenrechtsdokumente schon lange, doch nur wenige wollten sich daran halten.

Garantierte Rechte für alle

Um die Menschenrechte verbindlicher zu machen, wurde 1959 der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ins Leben gerufen. Mittlerweile hat er 47 Mitgliedstaaten, wo jeder Einwohner dieser Länder Beschwerde einreichen kann, über 800 Millionen Menschen. Diese Fälle werden von 47 Richtern und 640 Angestellten behandelt. Um die extreme Beschwerdeflut einzudämmen (bei einem Höchststand von 65 000 Be-



Bild: mk

Robin Schädler hat ein Praktikum beim EGMR absolviert.

schwerden pro Jahr), wurde 2010 das Entscheidungsrecht für Einzelrichter eingeführt. Damit konnte die Zahl der pendenten Fälle (im Jahr 2011 waren es 152 800) auf 71 600 reduziert werden. 60 Prozent der Fälle betref-

fen das Recht auf ein faires Verfahren, welches auch fünf der sechs Fälle ausmacht, die zu einer Verurteilung Liechtensteins führten. Viele der eingereichten Verfahren scheitern nämlich bereits an der Zulässig-

keit (85 000–90 000), weitere 14 000 bis 24 000 an der Unvollständigkeit, und nur 5200 bis 7900 Fälle pro Jahr werden an die Regierungen weitergeleitet, worauf 1700 bis 3700 zu einem Urteil führen. Dies scheint auf den ersten Blick nicht viel, doch wie Manuel Frick vom Auswärtigen Amt in der Diskussion ergänzte, haben Urteile für bestimmte Staaten auch Auswirkungen auf andere.

Vorbildhafte Rolle wichtig

So setzt Liechtenstein zum Teil auch Urteile um, die nicht an Liechtenstein gerichtet waren. Auch wenn heute kaum jemand etwas gegen die Menschenrechte einzuwenden hat, sind sie trotzdem vielerorts nicht umsetzbar. Umso wichtiger scheint eine in vielen Bereichen vorbildhafte Rolle, wie sie Liechtenstein zu verfolgen pflegt. (mk)

Selbst gebackene «Krömlen» für Waisenkinder in Burkina Faso

ESCHEN. Am Sonntag, 14. Dezember, wird der Verein für humanitäre Hilfe nach dem Familiengottesdienst in Eschen gemeinsam mit Schulkindern selbst gebackene «Krömlen» für Waisenkinder in Burkina Faso verkaufen. Diese Aktion findet nun schon zum zweiten Mal statt. Vor einem Jahr befand sich Kesia Tiama, 8 Jahre alt, in Bur-

kina Faso, wo sie mit ihrer Mutter zusammen während einem Jahr in einem Waisenheim lebte. Die Mitschüler von Kesia wollten etwas für diese Kinder im viertärmsten Land der Welt tun und starteten die «Krömlen»-Aktion in Eigeninitiative. Voller Eifer und mithilfe vieler Eschner haben sie «Krömlen» gebacken, verpackt und im Anschluss an

den Familiengottesdienst, den sie auch mitgestaltet haben, verkauft. Nun wollen die Eschner Schulkinder auch dieses Jahr wieder etwas Gutes tun und den Waisenkindern in Burkina mit den Einnahmen des diesjährigen «Krömlen»-Verkaufs ein Weihnachtsfest mit gutem Essen und kleinen Geschenken ermöglichen. Die 150 Kinder

des Waisendorfes «Les Saints Innocents» wohnen in kleinen Gruppen (Familien) zu etwa 8 Kindern und werden von «Hausmüttern» umsorgt. Diese Hausmütter sind ihrerseits Frauen mit zum Teil schweren persönlichen Schicksalen; manche von ihnen wurden zuvor aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen. Sie fanden mit ihrer

Anstellung neben einer verantwortungsvollen Aufgabe und einem Einkommen auch ein neues Zuhause und wieder einen sozialen Status. Fast alle Waisenkinder werden von Pateneltern aus Liechtenstein, der Schweiz, Österreich und Deutschland finanziell über Kinderpatenschaften unterhalten. Neben Nahrung und Fami-

lienanschluss erhalten sie in dem Waisendorf auch ihre schulische Grundausbildung sowie medizinische Versorgung.

Wer weitere Informationen über das Projekt wünscht oder an der Übernahme einer Patenschaft interessiert ist, kann gerne mit dem Verein für humanitäre Hilfe Kontakt aufnehmen: www.vfhh.li. (eing.)

Den inneren Schweinehund muss man bekämpfen.

oder bestecken.

ALNATURA
Dinkel Knusper Taler
mit Honig- und Zitronearoma
100g

ALNATURA
alnatura.ch